

# KIRCHE SCHIERS

## Gedanken zur Schierser Orgel – Arno Caluori

Im November 2018 wurde ich von Architekt Beat Buchli gebeten, die Orgel der reformierten Kirche in Schiers zu beurteilen.

Wenn ich die Situation richtig deute, gibt es betreffend Orgel eigentlich nur zwei Standpunkte:

- Die Orgel ist architektonisch, kunstgeschichtlich, denkmalpflegerisch und musikalisch höchst wertvoll, eine Rarität und muss auf jeden Fall so, wie sie ist belassen werden.
- Die Orgel ist gross, unförmig und verbaut den Chor der Kirche, nimmt Platz und Licht und erschwert die vielfältigere Nutzung des Raumes.

Für beide Standpunkte gibt es Argumente.

Man kann darüber diskutieren und sachlich abwägen.

Den mir vorliegenden Korrespondenzen entnehme ich aber, dass es kaum um Argumente und Abwägungen geht, sondern Fronten aufgebaut und aus dem Bauch heraus gekämpft wird.

Die aufgeworfenen Fragen verlangen zu ihrer Beantwortung unterschiedliche vertiefte Kompetenzen, von denen ich die wenigsten besitze. Ich picke mir deshalb nur einzelne Punkte heraus, zu denen ich mich zu äussern getraue.

Zur «Seltenheit» der Orgel.

Aus der Würdigung der Orgel durch den Organisten Eric Nünlist (PDF-Dokument ohne Datum):

*Sie kann im Kanton Graubünden in ihrer Art und Bedeutung einzig mit der Orgel in der Martinskirche Chur verglichen werden, wobei diese der deutschen, die Schierser Orgel aber der französischen Romantik verpflichtet ist.*

Derselbe im Mail an Christa Pinggera, Präsidentin der VOGRA vom. 06. Nov. 2018:

*Ich kenne aber nur drei Instrumente in Graubünden, die man zur Orgelromantik zählen kann und die wirklich bedeutsam sind: St. Martin in Chur, Schloss Tarasp und Schiers.*

Bei allem Respekt, hier sind die Proportionen nun wirklich etwas verschoben.

Natürlich müsste man vorerst klären, was «romantisch» und was «wirklich bedeutsam» heisst.

Aber das würde schon zu grossen unnützen Diskussionen führen.

Ich bleibe im Wesentlichen und der Einfachheit halber einmal bei der Technik, das heisst bei der Pneumatik und der Zeitperiode, grob so etwa das erste Drittel des 20. Jahrhunderts.

Die folgende Zusammenstellung ist unvollständig und sicher fehlerhaft, aber die Verhältnisse stimmen:

<b>Pneumatische Orgeln in GR</b>			
nach <a href="http://peter-fasler.magix.net/public/GRProfile/index.htm">www.http://peter-fasler.magix.net/public/GRProfile/index.htm</a>			
<b>Ort</b>	<b>Jahr(e)</b>	<b>System</b>	<b>Erbauer</b>
Andiast	(1820) 1940	pn TL	Metzler
Brusio kath.	(1874) 1933	pn TL	Marzoli&Rossi
Castiel	1897	pn. TL	Kuhn
Cunter	(1810) 1923	pn TL	Goll
Domat/Ems	1926	pn Kl	Metzler
Ftan	1904	pn ML	Kuhn
Haldenstein	1930	pn TL	Metzler
Ladir	1945	pn TL	Goll
OS Meierhof	1931	pn TL	Kuhn
Peist	1924	pn TL	Metzler
St. Moritz fr. Ki.	(1886) 1901	pn TL	Sauer
St. Moritz Suvretta	1929	pn TL	Kuhn
S-chanf	1904	pn TL	Metzler
Schiers	1926	pnTL	Metzler
Sent	1904	pn TL	Kuhn
Surin	1905	pn TL	Merklin
Tarasp Schloss	1916	pn TL	Jehmlich
Zignau	1938	pn TL	Späth
romantisch, aber nicht mehr pneumatisch:			
Chur, St. Martin	1868/1918/1992	Barker	Goll/Kuhn
Poschiavo kath.	1889 (1991)	mech.	Goll/Felsberg
A.C. 30.11.2018			

Alle diese Instrumente sind, zeitbedingt, mit einer Palette von Grundregistern ausgestattet, einem Kennzeichen der «romantischen» Orgel.

Die Orgeln sind unterschiedlich gross und unterschiedlich gut, unterschiedlich schön.

Was die Schierser Orgel betrifft, handelt es sich sicher um ein gutes pneumatisches Instrument einer regional wichtigen Orgelbaufirma. Wie damals üblich, bezogen auch die Metzlers viele Orgelpfeifen und wesentliche Bauteile der Orgel von industriell produzierenden Lieferanten. Jakob Metzler und seine beiden Söhne waren gute Orgelbauer, aber, zumindest in den ersten Jahrzehnten ihres Schaffens, keinesfalls überragende Gestalten der Szene.

Die Schierser Orgel ist, mit 23 klingenden Registern sowie diversen Transmissionen und Koppeln, wie fast alle hier angeführten Werke, eher klein für ein wirklich romantisches Instrument und für die grosse romantische Musik.

Dies soll gar nichts gegen die Schierser Orgel heissen.

Bei der Würdigung und Abwägung der Schutzwürdigkeit muss aber klar festgestellt werden, dass es auch im Kanton Graubünden, nach allen geschehenen Massakern an pneumatischen Orgeln, doch noch eine ganze Reihe von Instrumenten gibt, die technisch und musikalisch der Schierser Orgel ähnlich, und ihr qualitativ zumindest ebenbürtig sind.

Kann die Schierser Orgel in diesem Umfeld als *wirklich bedeutend* eingestuft werden?

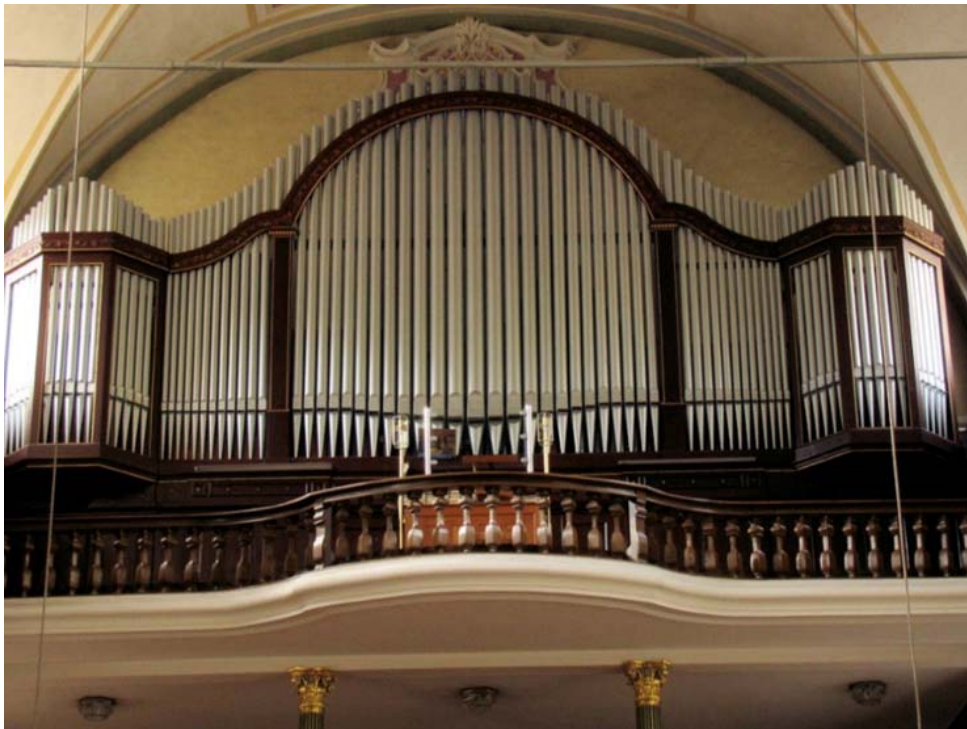
Hier sei zum Vergleich *Haldenstein* gezeigt; vom gleichen Orgelbauer, ähnliche Grösse, wenige Jahre jünger (1930)



Und wenn es noch näher sein soll: *Fanas*, ebenfalls Metzler, etwas kleiner, 1925



Deutlich grösser und deutlich «romantischer», die Orgel in der Pfarrkirche Domat/Ems, Metzler 1926:



usw.

usw.

Es kommt mir vor, als ob der bereits angezettelte Kampf «Erhalt der Schierser Orgel» (um jeden Preis?) recht wenig mit Denkmalpflege und Denkmalschutz zu tun hat, viel aber mit nostalgischem Bewahren und Verklärung des Alten, etwas Lokalstolz und rosigen Erinnerungen an die eigene Jugend. Auch wenn das zu beschützende «Alte» nicht mehr als 90-jährig ist, und seine Entstehung nur dank recht unzimperlichem Umgang mit dem damals Vorhandenen, dem «noch Älteren» möglich war.

Das soll keine Kritik am Architekten Hartmann und den damals Handelnden sein. Sie haben nur das getan, was vielleicht auch heute sinnvoll wäre: nach bestem Können, Wissen und Gewissen, bei allem Respekt vor dem Alten, eine zeitgemässe Lösung für die aktuellen Bedürfnisse schaffen.

Eine gewisse Ironie der Geschichte liegt darin begraben, dass man sich 1926, ohne Umschweife, eines der grössten Werke eines echten Schiersers, nämlich *Georg Hammer* (1782-1852), entledigt hat. In den Biografien der Familie *Hartmann* wiederum gab es in Schiers auch eher triste Zeiten, und *Jakob Metzlers* engere Beziehung zum Tal beschränkt sich auf eine sehr kurze Wohnsitznahme in Jenaz. Diese Fakten zwingen nicht unbedingt zur Erhaltung von klingenden Denkmälern zu deren Ehren in Schiers. Die Drei haben Besseres verdient.

Über die gestalterischen Qualitäten des Hartmann-Prospektes mögen Befugtere urteilen, ebenso über die geschaffenen Licht- und Platzverhältnisse.

Es bedeutet aber wohl keine Entwürdigung des Architekten *Nicolaus Hartmann* (III), wenn jemand findet, dass sein Ruhm nicht unbedingt im Entwurf von Orgelfassaden begründet

liegt. Schon ein Blick auf die obigen Fotos zeigt, dass da andere Zeitgenossen und Kollegen möglicherweise ein etwas subtileres Händchen hatten.



Was die Bedürfnisse der heutigen Nutzer der Kirche angeht, werden dieselben sich zu äussern wissen.

Fest steht aber, dass sich die Ansprüche und Ansichten geändert haben.

In dem ganzen Gezerre sollte man bedenken, dass

- es in Schiers durchaus attraktive *Alternativen* zu einem Orgel-Standort *Chor* oder *Empore* gibt
- die Zeiten des lauten Neobarock im Orgelbau vorbei sind (ausser bei ein paar Gestrigen)
- auch heute Orgeln gebaut werden, auf denen romantische Musik (nebst anderer) sehr schön und stilgerecht wiedergegeben werden kann
- das Schwellwerk durchaus zum Bestand einer grösseren heutigen Orgel gehört
- gute Register der Orgel von 1928 in einer neuen Orgel wiederverwendet werden könnten

Und ich würde einigen meiner Kollegen gar zutrauen, eine neue *Voix céleste*, ebenso schön wie diejenige von Schiers hinzukriegen (dies für die wahren Romantiker).

Arno Caluori, 20. November 2018

--

Arno Caluori  
Schesaplanastrasse 42  
CH 7212 Seewis Dorf

+41 81 356 05 50  
[a.caluori@caluori.ch](mailto:a.caluori@caluori.ch)